

Suyeon Heo, M.A.

Dissertationsprojekt

Leiden und Leidenschaften bei Cicero und Thomas von Aquin

Das wesentliche Ziel meines Projekts besteht darin, aus philosophiegeschichtlicher Perspektive das Leidensverständnis der Antike und des Mittelalters in exemplarischer Weise zu zeigen und miteinander zu vergleichen. Das Thema „Leiden“ ist einer der ältesten Probleme, mit denen wir uns immer wieder konfrontiert sehen. Das Forschungsinteresse daran hat kontinuierlich zugenommen, aber die philosophiegeschichtliche Forschung, die das Leidensverständnis der Antike und des Mittelalters im Zusammenhang betrachtet, wurde bisher nicht in angemessener Weise berücksichtigt, obwohl in diesen Epochen viele verschiedene Gefühlslehren oder Gefühlssysteme in differenzierter Weise entwickelt wurden. Dementsprechend möchte ich die antike Auffassung als wichtiges Vorbild oder als Grundlage untersuchen, ebenso die mittelalterliche, die bis heute als eine wichtige Brücke zwischen der Antike und der Gegenwart fungiert. Zweitens ist Leiden ein seelisches und körperliches Ereignis, das aus dem subjektiven Erleben des äußeren Objekts entsteht, dem die Passivität innewohnt: Auf den ersten Blick scheint es so, dass in Bezug auf Leiden die Menschen keine Freiheit hätten. Das wirft die Frage auf, ob wir nicht doch das aktive Subjekt von Leiden sein können. Das hätte nachhaltige Konsequenzen für unsere Verantwortung für Leiden, für moralische Probleme im Zusammenhang mit Leiden, aber auch für die Möglichkeit der Therapeutik. Darüber hinaus wird untersucht, inwiefern die Verantwortung begrenzt ist, wenn wir für Leiden verantwortlich sind. Auf diesen zwei Fragestellungen baut mein Dissertationsprojekt auf.

Den Ausgangspunkt bildet das Leidensverständnis bei Cicero und Thomas von Aquin als zwei wesentlichen Exponenten des antiken und mittelalterlichen Denkens. Diese beiden Denker greifen in ihren Werken – v.a. in Ciceros *„Tusculanae Disputationes“* und in Thomas' *„Summa theologiae“* – die damaligen Debatten über Leiden systematisch auf und stellen dann ihre eigene Auffassung vor. Sie beginnen dabei mit der Definition der Termini, die sie benutzen. Dies ist ein wichtiger Ausgangspunkt in meinem Dissertationsprojekt, zu untersuchen, welche lateinischen Termini bei beiden Denkern für das Phänomen des Leidens Verwendung finden: Welche wählten sie aus der vorherigen Tradition aus und wie entwickelten sie beide ihre jeweils eigene Diskussion zum Leiden? Hierbei gibt es einen unterschiedlichen ontologischen Hintergrund. Während Thomas stark von dem aristotelischen Seelenmodell beeinflusst ist, das verschiedene psychische Vermögen in ihrer Interaktion analysiert, diskutiert Cicero Leiden unter Rekurs auf die kognitivistische stoische Emotionslehre in ihrer Auseinandersetzung mit der platonischen Seelenteilungslehre.

Diese Themen möchte ich im Rahmen meiner Dissertation aus den folgenden Perspektiven untersuchen: (1) Terminologie bzw. Definition für und von Leiden, (2) kausale Analyse (Wie kommt Leiden zustande?), (3) Ethik (v.a. Fragen der Verantwortung) und (4) Therapeutik.

Kontakt: regina.suyeon@gmail.com